

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Kontanto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank & Co. m. b. H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
::: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Adm :::

Nummer 67

Postfach Nr. 1

Laasphe, Freitag den 20. März 1931

56. Jahrgang

Die Haltung der Sozialdemokraten.

Ergebnislose Verhandlungen, trotzdem Optimismus.

Berlin, 19. März.

Wie Reichskanzler Dr. Brüning in einer Fraktions-Rede des Zentrums mitteilte, sind die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten bisher völlig ergebnislos verlaufen. Die Reichsregierung hält an ihrer Ablehnung der Steueranträge der Sozialdemokraten, insbesondere des Einkommensteuergesetzes, unter allen Umständen fest. Auch steht die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Vertagung des Reichstages bereits vor Ostern bis zum Spätherbst unumgänglich notwendig ist.

Die Führer der Deutschen Volkspartei, die der Kanzler anschließend empfing, erklärten,

die äußersten Konsequenzen zu ziehen,

falls die Steuerforderungen der Sozialdemokraten Gesetzeskraft erhielten.

Die „Germania“ beurteilt die bestehenden Schwierigkeiten als sehr ernst. Andererseits hat der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, mit Rücksicht auf die gesamtpolitische Lage sich bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B der Stimme zu enthalten, neue Hoffnung erweckt. Dieser Beschluß wird in Regierungskreisen als voller Erfolg des Kanzlers gewertet. Man nimmt daher an, daß nun doch eine Entspannung eintreten und eine Krise vermieden werde.

Den weiteren Verhandlungen mit der SPD. sieht man in Regierungskreisen mit einem gewissen Optimismus entgegen, da man aus dem Verhalten der Sozialdemokratischen Fraktion den Schluß zieht, daß die SPD. jeden ernstlichen Konflikt mit der Regierung zu vermeiden wünscht.

Reichsregierung und Beamtengehälterabbau.

Berlin, 19. März. Ein Berliner Mittagsblatt bringt in sensationeller Aufmachung eine Meldung unter der Überschrift: „Gefährliche Vorschläge zum Abbau der Beamtengehälter“. Diese Vorschläge seien in einer in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stattgefundenen Sitzung gemacht worden.

Von zutunabhängiger Seite wird hierzu erklärt, daß es sich um die bekannte, vor kurzem stattgefunden Besprechung über die Notlage der Gemeinden handle. Wenn aus den Kreisen der Verammlung Vorschläge gemacht worden seien, so sei damit noch lange nicht gesagt, daß sich die Regierung mit diesen Vorschlägen identifiziere.

Preussischer Kultusetat.

Immer noch Debatte im Landtag.

Berlin, 20. März.

Im preussischen Landtag wurde die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Kultusetats fortgesetzt.

Während die Kommunisten einen Antrag begründeten, die Ausgaben für kirchliche Zwecke zu streichen und die so erhaltenen Mittel den Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern zu überweisen, wandten sich die Vertreter der bürgerlichen Parteien gegen diesen Antrag und verlangten eine scharfe Abwehraktion gegen die Gottesloshpropaganda.

Im übrigen wurden Schulfragen besprochen, ohne daß die Debatte ein besonderes Ergebnis gezeigt hätte.

Drei Balbo-Fieger ins Meer gestürzt.

Rom, 19. März. Bei Marina di Pisa ist das Flugzeug „Savona 64“, das die drei Teilnehmer des Südamerikafluges der Balbo-Flotte, Oberst Maddalena, Hauptmann Cecconi und Leutnant Damonte, an Bord hatte, ins Meer gestürzt, wobei alle drei Flieger den Tod fanden.

Minister Balbo ist sofort mit einem Flugzeug nach Pisa abgeflogen. Oberst Maddalena hatte unter den italienischen Offizieren die größte Zahl von Auszeichnungen. Er und die beiden anderen Ertrunkenen hatten außerdem für den Südamerika-Flug die Goldene Luftfahrtmedaille erhalten.

Zwei Reden Groeners:

Ist die deutsche Wehrmacht zuverlässig?

„Geheimrüstung gibt es nicht bei uns“

Berlin, 19. März.

Die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes wird beim Haushalt des Reichswehrministeriums fortgesetzt.

Der Ausschuss empfiehlt u. a. die Annahme einer Entschädigung wonach Angehörige des Reichsheeres und der Reichsmarine nicht als Ersatz für Streikende oder ausgesperrte Arbeiter zu verwenden sind.

Der Berichterstatter des Ausschusses, Abg. Stücken (S.), verweist die Nachrichten über geheime Rüstungen Deutschlands in das Reich der Phantasie. Mit solchen Behauptungen, für die auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht sei würden lediglich die Bemühungen um eine deutsch-französische Verständigung gestört. Die Reichstagsmehrheit werde irgendeine geheime Rüstung nicht dulden; sie habe feinerzeit der schwarzen Reichswehr ein Ende gemacht.

Dann erhob

Reichswehrminister Groener

das Wort. Er erinnert an seinen im vorigen Jahre ausgesprochenen Wunsch, daß die Einstellung zur Wehrmacht möglichst wenig von parteipolitischen Gesichtspunkten beeinflusst werden möge und daß die Tätigkeit der Wehrmacht die Zustimmung aller staatsverhaltenden Parteien finden möge. Mit Dank und Freude könne er heute feststellen, daß die Verhandlungen im Haushaltsausschuss die Erfüllung dieses Wunsches gebracht haben.

Alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, hätten sich in so warmer und zustimmender Weise zur Wehrmacht geäußert, daß diese Anerkennung das schönste Geschenk für die Reichswehr zu ihrem zehnjährigen Bestehen sei. (Beifall.)

Der Minister geht dann auf die politische Einstellung der Wehrmacht ein. Die Wehrmacht, so betont er, wird von Parteien und Richtungen der verschiedensten Art umworben. Ein Erfolg dieser Bemühungen würde Bürgerkrieg und Chaos im Gefolge haben. Ich kann deshalb nicht ernst genug mahnen und an das Verantwortungsgewissen aller diejenigen appellieren, die Deutschlands Wiederaufstieg wollen.

Disziplin und Staatsgefehrung sind in der Wehrmacht fest verankert.

An diesem Glauben können mich auch Vorkommnisse, wie sie zum Leipziger Prozeß geführt haben nicht irre machen. Man kann durchaus darüber streiten, ob dieser Prozeß dem Ansehen der Wehrmacht geschadet oder ob er nicht vielmehr reinigend gewirkt und das Vertrauen zur Wehrmacht gestärkt hat. Ueber die Frage, ob der Prozeß nötig war oder nicht, sollte es aber keine Meinungsverschiedenheiten geben. Das ist eine reine Rechtsfrage und der Satz, daß die Gerechtigkeit das Fundament jedes Staates ist, gilt für niemand mehr wie für eine überparteiliche auf das Vertrauen aller Kreise angewiesenen Organisation, wie es die Wehrmacht ist. Der letzte Erlaß des Chefs der Heeresleitung kann sachlich nicht beanstandet werden. Man kann nur darüber streiten ob aus der Verfügung, die lediglich eine Warnung sein sollte, lieber ein Exempel statuiert und ohne Warnung mit der Entziehung der Uniform hätte vorgegangen werden sollen. Ich bin der Ansicht, daß zunächst eine Warnung am Platze war, und daß die 99 Prozent der ehemaligen Offiziere, die durchaus loyal und bei ihrer Kritik maßvoll sind, sich durch diese Verfügung in keiner Weise verletzt zu fühlen brauchen. Der Erlaß steht durchaus auf dem Boden der Anschauungen, die auch im alten Heere für das Verhalten ausgeschiedener höherer Offiziere festgehalten und

als vornehmstes Gebot erforderlicher Zurückhaltung verlangt wurden.

Der Minister wendet sich dann den Fragen des Ersatzes, der Fürsorge und der Versorgung der Wehrmacht zu. Gegenüber dem Vorwurf, daß die Landbevölkerung beim Ersatz bevorzugt werde, weist er darauf hin, daß am 1. Januar 1930 55 v. H. Stadt und 45 v. H. Landersatz war. Der Vorwurf, daß Linienstriche benachteiligt seien, werde umgekehrt auch von der äußersten Rechten erhoben. Der Minister betont, daß es grundsätzlich das Ehrenrecht eines jeden Deutschen sei, dem Vaterland als Soldat zu dienen. Aus politischen Gründen dürften nur solche Bewerber abgelehnt werden, denen nachgewiesen werde, daß sie sich in verfassungs-, also auch in wehrfeindlichem Sinne betätigt haben. Entgleisungen einzelner Führer oder Mitglieder von Verbänden könnten daher noch kein Grund zum Ausschluß aller Mitglieder derartiger Verbände oder Parteien sein.

Anders sei es natürlich bei Mitgliedern von Parteien und Verbänden, die ihrem Programm oder tatsächlichen Verhalten nach gewillt sind, die Verfassung mit Gewaltmaßnahmen zu ändern. Anhänger einer solchen Richtung seien als Soldaten unmöglich. Die Entscheidung, ob eine Partei als staatsfeindlich anzusehen ist, sei aber durchaus nicht endgültig und feststehend.

Unter keinen Umständen könnten Bewerber aus Kreisen aufgenommen werden, die sich nicht scheuten, den Soldaten für den Kriegsfall Kriegsdienstverweigerung und Fahnenflucht zu predigen. Der Minister verweist dann auf die dauernd steigenden Zahlen der Verfolgungsanwärter und tritt für Verbesserungen der Zivilversorgung ein.

Als letztes Kapitel behandelt der Minister

Die Abrüstungsfrage.

In dieser Frage ist sich ganz Deutschland einig, als wir alle von der Abrüstungskonferenz volle Gleichberechtigung erwarten und auf der Erfüllung unseres guten Rechts bestehen werden.

Der in der letzten Genfer Tagung fertiggestellte Konventionsentwurf dient der Verschönerung und Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Mißverhältnisses der europäischen Rüstungen. Man sollte sich im Ausland vor der Illusion hüten, daß es möglich sei, die psychologischen Rückwirkungen der Behandlung der Abrüstungsfrage für das deutsche Volk außer acht zu lassen. (Lebhafte Zustimmung.)

Wenn der Bereitschaft zur Verständigung, die durch zahlreiche und schwere Opfer von Deutschland unter Beweis gestellt wurde immer wieder die Forderung auf einseitige Entwaffnung gegenübergestellt wird, dann kann eine solche Behandlung nicht ohne Rückwirkungen auf den Willen und Glauben an die Möglichkeit einer Verständigung bleiben. (Erneute Zustimmung.)

Was die angeblichen Geheimrüstungen betrifft, so bin ich überzeugt, daß die Verkünder solcher Nachrichten im Ausland an diese Märchen selbst nicht glauben. Das trübste an diesem Kapitel bleibt aber die Tatsache, daß diese Kreise des Auslandes zum größten Teil

ihre Material von Deutschen beziehen.

deren Motiv entweder fanatischer Haß gegen alles Militärische oder gewöhnliche Gewinnlust ist. Ich stehe nicht an zu erklären, daß ich außerordentliche geheime Maßnahmen gegen diese Staatsverleumdung für erforderlich halte und auch beim Reichskabinett bereits beantragt habe.

Geheimrüstungen gibt es nicht.

Ich habe aber nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir alle Maßnahmen zum Schutze unserer Grenzen treffen, soweit uns das unsere schwachen militärischen Kräfte und die uns auferlegten vertraglichen Bindungen erlauben.

Ich bin felsenfest überzeugt, daß sich zur Verteidigung der Grenzen alle Kreise unseres Vaterlandes ebenso zusammenfinden werden, wie in der Verteidigung unseres vertraglichen und moralischen Rechts auf Abrüstung. (Beifall in der Mitte.)

Abg. Dr. Leber (S.) erklärt zur Auseinandersetzung Groener-Magnot, daß es immer bedenklich erscheinen müsse, wenn ein Kriegsminister äußere Politik mache. Die Unteruchung der Kriegsschuldfrage soll man den Gelehrten überlassen. Die nationalsozialistische Bewegung habe deshalb im Heer einigen Boden, weil sie es verstanden habe, den jungen Leuten eine bestimmte Idee für ihr Begeisterungsvermögen zu geben.

Abg. Rippenberger (R.) erklärt, der Reichswehrhaushalt sei eine Sumpfbüchse in der gesamtkapitalistischen Wirtschaft der deutschen Republik. Der Redner verliest eine Erklärung des in Leipzig verurteilten Reichswehrleutnants a. D. Scheringer, wonach sich dieser von den Nationalsozialisten loslag und sich dem Kommunismus anschloß.

Postkarte



Eine Gedenkstätte zur Oberschlesien-Abstimmung

Aus Anlaß der 10-jährigen Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien werden von der Post am 21. März diese Postkarten vertreiben, die auf ihrem linken Teil das ober-schlesische Wappen in farbigem Aufdruck mit einer Gedenkumschrift tragen.

Abg. Erasing (Z.) weist darauf hin, daß die Reichswehr heute als bedeutender Bestandteil in unserem Volksehe, dessen größter Teil Vertrauen zu ihr habe. Die begrüßenswerte Erklärung des Ministers, daß die Reichswehr gegen jede Ordnungsstörung von rechts oder links eingreifen werde, habe sicherlich bewirkt, daß die Nationalsozialisten ihre Drohung, auf die Straße zu gehen, nicht zu verwirklichen wagten. Die Rede des französischen Kriegsministers schätzte die militärischen Möglichkeiten Deutschlands so falsch ein, daß man eigentlich zu einem recht ungünstigen Urteil über die fachmännischen Qualitäten des Ministers kommen muß. Es liegt in der Hand der Siegernationen, ob in den nächsten Jahrzehnten Europa von neuen Kriegsgefahren vergiftet werde, oder in Frieden leben soll.

Abg. Hinzmann (D. Vp.) bedauert, daß der Versailles Vertrag uns keinen ausreichenden Spielraum für die Schaffung der notwendigen militärischen Kräfte lasse. Insbesondere reiche der Schiffsbestand nicht aus zu einer modernen Ausbildung der Marineangehörigen. Der Bau neuer Panzerkreuzer sei nun einmal notwendig.

Darauf werden die Beratungen zur Vornahme der Abstimmungen zur dritten Beratung des Gesetzesentwurfs über die Entschädigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittler unterbrochen. In der Schlussabstimmung wird die von der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit beschlossene Fassung der zweiten Beratung angenommen.

Die Aussprache zum Wehrhaushalt wird dann fortgeführt.

Abg. v. Lindener-Wildau (Kons.) betont, daß es sich bei den Neubauten der Reichsmarine um nichts anderes als um die Erneuerung eines völlig überalterten Schiffbestandes handle. Die Marine sei ein unentbehrliches Mittel zur Aufrechterhaltung des Zusammenhanges mit Ostpreußen. Die Rüstungsmöglichkeiten des Versailles Vertrages seien voll auszunutzen.

Inzwischen ist ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister eingegangen.

Abg. Dr. Kütz (Staatsp.) verliest eine Erklärung, wonach sich seine Fraktion rüchhaltslos in den Dienst einer Politik des friedlichen Zusammenlebens mit den anderen Völkern stelle. Nichts gefährde den Frieden mehr als das unwürdige und hysterische Geschwätz von angeblichen geheimen und übermächtigen Rüstungen Deutschlands.

Abg. Loh (B. Vp.) hebt hervor, daß die Gründung des neuen Heeres für immer verbunden sei mit dem Namen des Generalobersten von Seeckt.

Der Marinehaushalt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schmidt-Westfalen (Christ. Soz.), Bornemann (Volksnat.) und Kuhn (Soz.) nahm

Reichswehrminister Groener

zum zweiten Male das Wort, diesmal um zum Marinehaushalt einige grundsätzliche Ausführungen zu machen.

Er erklärte zum Schiffsbauplan, es sei unverständlich, warum sich der Ersatz unseres überalterten Schiffsmaterials zu einer politischen Streitfrage entwickelt habe.

„Ich bin kein kritischer Flottenschwärmer, aber eine aktionsfähige, wenn auch kleine deutsche Flotte, ist von ganz entscheidender Bedeutung für unsere Stellung in der Welt, wobei ich gar nicht einmal an kriegerische Auseinandersetzungen denken will.“

Es wird behauptet, der Panzerkreuzerbau sei ein Hindernis für die Flottenaufrüstung. Eine solche Behauptung ist absurd, besonders wenn man Vergleiche über die Gesamttonnage der anderen Staaten mit der deutschen Flotte anstellt. Ende 1926 wird die Gesamttonnage betragen:

bei England 1 137 200 Tonnen, bei Frankreich 670 723 Tonnen, bei Italien 441 256 Tonnen und bei Deutschland — man mag es kaum auszusprechen 164 000 Tonnen.

Diese Zahlen beweisen am besten wie absurd solche Behauptungen sind und auch nicht dadurch nützlich werden, daß hervorragende französische Staatsmänner sie aufstellen. Der Minister spricht zum Schluß die Bitte aus auch den Marinehaushalt nur nach sachlich-vaterländischen Gesichtspunkten zu beurteilen. (Beifall.)

Abg. Hülich (S.) weist auf den Beschluß seiner Fraktion hin auch im Reichstag selbst bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B Stimmenthaltung zu üben. (Zuruf bei den Kommunisten.) Der Redner wünscht, daß die Marineleitung alles tue, was zur Aufrechterhaltung des Bestandes der Marine erforderlich sei.

Hierauf wird die Beratung abgebrochen. Sie soll am Freitag fortgesetzt werden.

Es wird dann in die erste Beratung des Gesetzes über Zolländerungen eingetreten. Der Gesetzesentwurf wird dem handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Das Haus verläßt sich auf Freitag 10 Uhr. Weiterberatung des Wehrhaushalts, Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung.

Ein abgelehnter Antrag.

Hauswirtschaftlicher Unterricht an Volksschulen.

Der Reichstädtetbund richtete an den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Eingabe, in der es u. a. heißt: „In der gegenwärtigen finanziellen Notzeit sind die Gemeinden vielfach nicht imstande, die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den nächsten Jahren durchzuführen.“

Wir bitten deshalb, den Erlaß dahingehend ergänzen zu wollen, daß wenigstens vorläufig im Hinblick auf die allgemeine schlechte Finanzlage der Gemeinden in den Städten, wo alle Mädchen von der hauswirtschaftlichen Berufsschule erfasst werden, von der Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Volksschulen Abstand genommen wird.

Darauf erging folgende Antwort: „Ein Zwang zur Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts in den Volksschulen besteht nicht. Die Aufhebung des bestehenden hauswirtschaftlichen Unterrichts ist an die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde gebunden.“

Bei der Bedeutung, welche der hauswirtschaftlichen Schulung der Mädchen auch vom allgemein bildenden Standpunkt aus namentlich in jetziger Zeit zukommt, wird diese Genehmigung, von besonders gearteten Ausnahmefällen abgesehen, verweigert werden müssen.

M. hr Schutz der persönlichen Ehre!

Berlin, 19. März. Von Abgeordneten fast aller bürgerlichen Parteien ist im Reichstage ein Antrag Bornemann (Volksnational) eingebracht worden, der die Reichsregierung ersucht, in der geplanten Strafrechtsreform dahin zu wirken, daß die Vergehen der Beleidigung, der üblen Nachrede, der Verbreitung falscher, nicht erweislich wahrer Tatsachen, die geeignet sind, den Betroffenen in seiner persönlichen und politischen Ehre in der Öffentlichkeit herabzuwürdigen, als Diebstahl am höchsten Gut, an der Ehre, zum mindesten nach den Strafbestimmungen, die für den Diebstahl an materiellem Gut maßgebend sind, geahndet werden. Der Paragraph 42 des Reichsstrafgesetzbuches sowie die strafschwerenden Bestimmungen für Rückfall müßten Anwendung finden.

Die täglichen Zusammenstöße.

Zwei Tote in Düsseldorf, Schwerverletzte in Bremen.

Düsseldorf, 19. März. Bei Demonstrationen der Kommunisten kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Mehrere Beamte wurden durch Steinwürfe, zum Teil schwer, verletzt. Als aus den Reihen der Demonstranten geschossen wurde, erwiderte die Polizei das Feuer. Dabei wurden zwei Personen so schwer verletzt, daß sie starben. Später wurde ein Nationalsozialist von einem Kommunisten durch einen Messerstich verwundet.

Bremen, 19. März. Als etwa 120 Kommunisten sich Eingang in eine überfüllte nationalsozialistische Versammlung verschaffen wollten, kam es zu schweren Zusammenstößen. Acht Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Die Zahl der verletzten Kommunisten steht noch nicht fest.

Alle Freiluft-Versammlungen in Berlin verboten.

Der Polizeipräsident teilt mit: Die in dem Demonstrationsverbot vom 10. Dezember 1930 zugelassenen Ausnahmen für den Lustgarten, die Treptower Spielwiese, den Humboldthain und die Jungfernheide sind aufgehoben worden. Fortan sind alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge im gesamten Ortspolizeibereich Berlin ausnahmslos verboten. Nur die für Sonntag vom Stahlhelm im Lustgarten angekündigte große Kundgebung für das Volksbegehren ist noch genehmigt worden.

Aus der Heimat

Freitag den 20. März 1931

Wieder ein neuer Doktor

„Doktor der Kulturwissenschaften.“

Von aktiveren Verleihen die Universitäten nur vier Doktorgrade, entsprechend den vier Fakultäten: Theologie, Philosophie, Jurisprudenz und Medizin. Da nun fast alle Hochschuleen heute den Universitäten gleichgestellt sind und die meisten die Doktorwürde verleihen dürfen, ist noch eine Menge neuer Doktorgrade hinzugekommen. Gesh. Braugut hat diese verschiedenen neuen Doktorarten, deren wunderliche Abkürzungen heute hinter manchem Namen ein kleines Rätsel aufgeben, zusammengestellt. Davon seien einige aufgeführt. Den Studierenden der Zahnheilkunde blüht der Dr. med. dent., denen der Tierheilkunde der Dr. med. vet. Die Staatswissenschaften verleihen zwei Doktoren, den Dr. rer. pol. und Dr. oec. publ., die technischen Wissenschaften den Dr. rer. oec. und den Dr. oec. Der Dr.-Ing., den die technischen Hochschulen den Ingenieuren verleihen, hat sich bereits eingebürgert, ebenso der Dr. chem., den die Chemiker erteilen. Der Naturwissenschaftler hat die Auswahl zwischen drei Doktortiteln: dem Dr. phil. nat., Dr. sc. nat. und Dr. rer. nat. Der Landwirt darf sich, je nach der landwirtschaftlichen Hochschule, auf der er seinen Grad erwirbt,

Der Kartoffelanbau im Kreise Wittgenstein

Welche krebsechten Kartoffelsorten sind zu empfehlen?

Die Zeit der Frühjahrseinstellung rückt wieder nahe. Da der Kartoffelanbau im Kreise Wittgenstein eine wichtige Stelle einnimmt, dürfte es daher unsere Landwirte allgemein interessieren, etwas Grundsätzliches darüber zu hören.

Auf der kürzlich stattgefundenen landwirtschaftlichen Kreisverbandstagung in Laasphe machte Herr Landwirtschaftsrat Müller-Gründt wichtige Angaben über den Kartoffelanbau im hiesigen Kreise.

Danach war der Kartoffelanbau zur Gewinnung von anerkannter Saatware vor einigen Jahren infolge von Absatzschwierigkeiten sehr zurückgegangen. Doch schon in den beiden letzten Jahren zeigte er eine langsame, aber stetige Aufwärtsbewegung, im Jahre 1930 allein von 12 auf 18 Morgen. Angesichts dieser immerhin noch geringen Anbaufläche wird es wohl auch in diesem Frühjahr möglich sein, die vom Kartoffelkrebse angefallene Saatware reiflos und zu günstigen Preisen abzusetzen. Das muß umso mehr geschehen, als gerade in der hiesigen Gegend mit seinem rauhen Klima

eine zu Saatzwecken vorzüglich geeignete Kartoffel herangezogen werden kann.

Da die Wittgensteiner Kartoffel recht schmackhaft und gesund ist, und ihr Anbau auch verhältnismäßig sicher ist, wäre es ratsam, den Kartoffelanbau auf Kosten des viel weniger sicheren Körnerbaues noch weiter auszu dehnen. Vorbedingung ist natürlich eine gute Absatzmöglichkeit. Erschwerend wirkt hierbei, daß die hiesigen Preise durch die höheren Produktionskosten meist über den Marktpreis auswärtiger Waren liegen.

Diesem Bestreben nach Sicherung und Ausdehnung des Wittgensteiner Kartoffelbaues kommt zugute, daß namentlich

entweder Dr. agr. oder Dr. oecdn. nennen, während der Studierende der Forstwissenschaften sich bald mit dem Dr. phil. oder Dr. phil. nat. oder Dr. oec. publ. begnügt oder auch ein richtiger Dr. forest. werden kann. Die neueste Er rungenschaft ist der Doktor der Kulturwissenschaften, der eigens für die Volksschullehrer geschaffen ist. Dieser neueste Dokortitel wird bisher nur von der Technischen Hochschule in Dresden und dem Forschungsinstitut für Erziehungslehren in Braunschweig verliehen.

Frühlingssonne!

„Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus“ — aber der Frühling schickt seine Sonne voran. Sie ist wie ein Erzengel Michael, der mit feurigem Schwerte gegen die Finsternis der Hölle tritt. Ihre Strahlen brennen und verwunden die ungeheure Schneedecke des winterlichen Landes. Von den Dächern rinnt das Wasser gemächlich und stetig und kalte Nächte sorgen dafür, daß es keine Hochwasserkatastrophe, wie vielfach zu befürchten war, gibt. So geht der Frühling vorsichtig und berechnend dem Schneeriefen zu Leibe, der sich unserer Heimat bemächtigt hat. Und der Riese blinzelt in die helle, strahlende Sonne, bis ihn Innerste getroffen. Seine Macht wankt.

Wer solche Voten zu senden hat, wie dieser fehnicht erwartete Frühling, muß wohl Sieger bleiben. Uns hat die Frühlingssonne jedenfalls schon gewonnen. Wie froh gingen wir hinaus in den hellen Tag, wie leuchteten die Augen auf ob der unendlichen Lichtfülle, die da von einem wolkenlosen, tiefblauen Himmel herunterflutet! War es nicht so, als ob mit einem Schlage der Winter und sein Schnee vergessen seien? So war es und während wir in die Sonne gingen, dachten wir an den Sommer, an die schöne, weite Welt, an helle Kleider und kachende Seen. Das alles hat die Frühlingssonne geweckt, nun möge sie die Schlafenden draußen wecken, die Blumen und Knospen allüberall.

Gegen die Schwarzarbeit.

Die Nachener „Freie Presse“ bringt in ihrer Nummer vom 23. Januar dieses Jahres unter der Überschrift „Schwarzarbeit, eine heimliche Unanständigkeit des Auftragsgebers“ nachstehende Ausführungen:

„Es gibt nur wenige Kreise in Deutschland, die nicht davon durchdrungen sind, daß endlich einmal die Korruption, die Unredlichkeit und unanständige Auffassung überhaupt gleichsam mit eisernem Besen ausgerottet werden müssen. Es spricht sich in Bekanntenkreisen und vor Versammlungen sehr nett über diese Dinge, und man hat dabei meistens große Gesichtspunkte im Auge. Es denken die wenigsten Menschen daran, daß sie in ihrem täglichen Einzel- sehr häufig sich selbst ähnlicher Fehler, wenn auch in kleinerem Maße, schuldig machen.“

Eine ganze Reihe guter Bekannter und weit und breit hoch angesehenen Leute wäre empört, wenn man ihnen unanständige Gesinnung vortreiben würde, obwohl man es mit vollem Recht und Recht tun muß; denn nicht nur derjenige, der Schwarzarbeit ausführt, sondern auch derjenige, der sie durch seinen Auftrag erst möglich macht und sie unter Umständen auf Empfehlung noch begünstigt, hat eine unanständige Gesinnung.

Wer Schwarzarbeit leisten läßt, will sparen. Er spart aber in derselben Weise, in der ein Fehler bei seinem Einkauf spart. Als anständiger Mensch kann man nicht einfach erklären, die Voraussetzungen, unter denen die Arbeit erfolgt, interessieren mich nicht; denn auch der Fehler wird bestraft, wenn er erklärt, woher die Dinge, die an ihn verkauft werden, stamme, wisse er nicht und wolle er nicht wissen.

Wenn wir schon allgemein für Sauberkeit in unserem privaten und öffentlichen Leben eintreten, dann wollen wir auch in den kleinen Dingen bei uns selbst Sauberkeit abwalzen lassen und darauf verzichten, aus unanständigen Maßnahmen persönliche Vorteile zu ziehen. Diese Beleuchtung des Problems der Schwarzarbeit mag manchem hart erscheinen, aber sie trifft zu, und es ist nötig, daß in der gegenwärtigen Notzeit, in der die Betriebe um jeden Auftrag erbittert ringen, Tatsachen in die gezielte Beleuchtung gerückt werden.“

Mit Genugtuung stellen wir fest, daß ein Organ der Arbeitererschaft zur Frage der Schwarzarbeit die gleiche Auffassung vertritt, die auch der Überzeugung des Handwerkers entspricht.

auf Grund polizeilicher Anordnung die schon seit Jahren vorbereitete

Umstellung des hiesigen Kartoffelbaues auf nur krebsechte Sorten

ab 1932 endgültig durchgeführt sein muß. Nur so kann der Kartoffelkrebse erfolgreich bekämpft werden.

Wir verfügen heute schon über gute krebsechte Sorten in dem Maße, daß jeder Gebietsrat und allen Anbauverhältnissen im Kreise entsprechen werden kann.

Bei Kartoffelartenversuchen auf der Kartoffelkulturstation der Landwirtschaftskammer im Betriebe der Fürstlichen Domäneverwaltung in Verleburg hat sich ergeben, daß die beiden gelbblühenden krebsechten Sorten „Erdgold“ und „Alderslegen“, erstere mit etwas geringerem, letztere mit etwas höherem Stärke- und Mehlgehalt, die besten Sorten sind und zum Anbau nur empfohlen werden können. Bei beiden Sorten gingen die Erträge pro Morgen bis an 200 Zentner heran. Das sonst vielerorts besonders für Erdgold angegebene schnelle Nachlassen im Ertrage beim Nachbau hat sich bei Anbauversuchen für die hiesige Gegend als nicht zutreffend erwiesen. „Erdgold“ und „Alderslegen“ sind daher in erster Linie brauchbarer Ersatz für die bisher vielfach angebaute krebsechte „Industrie“. Daneben hat sich als krebsechter Ersatz für die bei der hiesigen Landbevölkerung auch sehr beliebten mehlig weiflichen „Stargen“, „Wohltmann“-Kartoffel die Sorte „Erdgold“ sehr gut bewährt. Brauchbare mittelfrühe krebsechte Sorten als Ersatz der auch viel gebauten „Odenwälder Blauen“ stehen leider noch nicht zur Verfügung. Derselbe bleiben wir hier noch auf die krebsechte Sorte „Johannsen“ angewiesen.

Was es ist

Das Ergebnis d. vergangenen Jahres im Siegen und Erzeugnisse

Nus

Jahr im 2. mäßig oft eine weiche waren seltener wie der Ge übrig. Ein nicht in Kr der Milch wirlen und dem umfang

Bei d. dungen zier schlagigen wieder zwei Uebelstand

— insbeson leuten und anderen B tätigen Per lich verlang durch Unt Aufbewahr gar zum Störungen

Die C trug 4222, Gebrauchs lanter Kon

—* 2 von Zeita oder von wären, ist worden. D Bezirk zu seiner Erft verwaltung gemeincha tionen prä Zeitarten des Beru gibt es be reich. In während sich ei

Laasp

* Be itake stie mittlere C zu reinige auch 3 A Nohleiteu ging unte staten. D Nohe n schädie b nichts an Deffnung die Nohe zu eng worden. Statt der Zentimeter

** 2 die Sieg. beoffentl Kreisaus mit unse rüber, w bach und mähigen gestellt. merkung. von den Schreiber

feierte n Käse aus zahlreich immer 100 Per gemeinsa Geleel! Blam. Bäder Nehenba den Zah funden freulich einen 20 Mitg mittags teil. Ze Reihen Veriam Geben gezeit den. De führung Ganz e sie mar bedient Minna herlich Geler.

Erdnußschnitzel sind keine Mandeln!

Was es im Jahre 1930 an Lebensmitteln im Bezirk Siegen, Olpe, Wittgenstein zu beanstanden gab

Das chemische Untersuchungsamt in Siegen gibt das Ergebnis der Milch- und Lebensmittelkontrolle des vergangenen Jahres bekannt. Ihm unterstehen neben den Kreisen Siegen und Olpe ja bekanntlich auch die Lebensmittel-erzeugnisse des Kreises Wittgenstein.

Aus dem Bericht entnehmen wir: Die im vorigen Jahr im Verkehr befindliche Milch gab noch verhältnismäßig oft Anlaß zur Beanstandung, obwohl gegen früher eine wesentliche Besserung zu erkennen war. Fälschungen waren seltener geworden, aber die Sauberkeit der Milch sowie der Gehalt an Nährwerten ließen noch oft zu wünschen übrig. Ein neues Milchgesetz, welches zwar bis jetzt noch nicht in Kraft getreten ist, sieht eine wesentliche Besserung der Milch und der Milcherzeugnisse vor. Es ist den Landwirten und Händlern dringend zu raten, sich rechtzeitig mit dem umfangreichen Gesetz bekannt zu machen.

Bei den übrigen Lebensmitteln waren die Beanstandungen ziemlich selten; auch bei den Bestimmungen der einschlägigen Gesetze und Kleinverordnungen wurden nur hie und da kleinere Mängel vorgefunden. Als ein großer Mangelstand wurde wiederum der Mangel an Warenkenntnis bei den Konsumenten festgestellt. Bei vielen Geschäften, insbesondere auf dem Lande, ist es noch zu wünschen, daß die Verkäuferinnen und Verkäufer mehr über die Eigenschaften der Waren, die sie verkaufen, Bescheid wissen. Wie in den meisten anderen Berufen, sollte auch von den im Lebensmittelhandel tätigen Personen ein Mindestmaß von Sachkenntnis gefordert werden, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß durch Unkenntnis, durch unzureichende Behandlung und durch Verunreinigung der Lebensmittel diese minderwertig oder gar zum Genuß für Menschen ungeeignet werden und Störungen der Gesundheit verursachen können.

Die Gesamtzahl der eingehend untersuchten Proben betrug 4222, wovon 4154 auf Lebensmittel und häusliche Gebrauchsgegenstände entfielen. In Ausübung der ambulanten Kontrolle sind an 94 Tagen 1729 Geschäfte und Be-

triebe revidiert und 4409 Lebensmittel einer Vorprüfung unterzogen worden.

Von den untersuchten Proben entsprachen 638 gleich 16 Prozent nicht den berechtigten Forderungen. In 16 Fällen wurde die Einleitung gerichtlicher Strafverfahren, in den übrigen beherrschende Verwarnung der Geschäftsinhaber empfohlen.

Die Beanstandungen betrafen u. a.: Wurstwaren wegen Verderbens und zu hohen Wassergehalts. In Zungenwurst war die Zunge durch Kalbsherz ersetzt. Anstatt Maggi's Würze waren wiederholt ähnliche Präparate verabfolgt worden. Fische in Dosen zeigten Verwesungserscheinungen. Die Beanstandungen von Milch erfolgten wegen: Wässerung 20, Entmischung 3, starker Verschmutzung 110, sehr starker Verschmutzung 10, Krankheitsverdachts der Rinde 47, Minderwertigkeit (arm an Nährwerten) 247 und aus anderen Gründen 6 mal. 3 Milchfässer sind gerichtlich bestraft worden. Butter enthielt zu viel Wasser, teilweise war sie verdorben. Die Qualität der Landbutter ließ noch oft zu wünschen übrig. In Buttergebäuden war es in vielen Fällen so, daß Butter durch Margarine und andere weniger wertvolle Fette ersetzt war. Mäliereiprodukte und getrocknetes Obst waren teilweise durch lebende Mäliere ersetzt. Daß Mandelkuchen auch Mandeln und nicht Erdnußschnitzel enthalten müßten, sei erwähnt, ebenso, daß eine Anzahl der im Verkehr befindlichen Backwaren nur bei Kennzeichnung benutzt werden dürfen. Essig und Weinessig mußten wiederholt wegen zu geringen Gehalts an Säure bzw. Wein beanstandet werden. Einige Proben waren stark verunreinigt. Braunkohl hatte nicht den vorgeschriebenen Alkoholgehalt. Die untersuchten Bierproben genügten den gesetzlichen Bestimmungen.

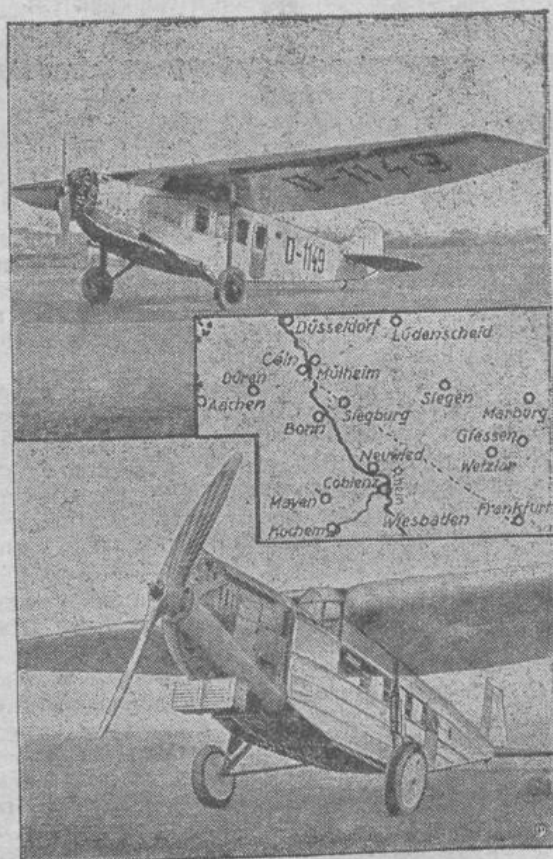
Im Auftrage von Privatpersonen sind 243 Proben untersucht worden.

Erndtebrück:

Zu dem Schweinemarkt am Mittwoch waren 65 Ferkel aufgetrieben, die trotz der etwas angezogenen Preise flotten und reißenden Absatz fanden. Der Krammarkt war auch diesmal ohne nennenswerte Bedeutung. Der Markt wurde erstmalig auf dem neuen Platz abgehalten.

Verleburg. Schulrat Brögelmann ist vom 23. bis 28. März einschließlich beurlaubt und wird von Schulrat Wannenmacher in Siegen vertreten.

Wallau. Trotz der Not der Zeit unternahm es die Laienspielgruppe Gladenbach am Samstag im Hentrichs Saal einen Theaterabend zu veranstalten. Es wurde „Heimat“ von Sudermann gegeben. Die jugendlichen Spieler hatten sich trefflich in ihre Rollen hineingefunden und leisteten durchweg Gutes. Kein übertriebenes Pathos störte den Eindruck; in natürlicher Schlichtheit und Einfachheit zog das erschütternde Drama an Augen und Ohren der Zuhörer vorüber. Die kleinen, fleißigbürgerlichen häuslichen Verhältnisse auf der einen Seite, im Gegensatz dazu die große, freie, unbegrenzte Welt dort draußen und doch beide verbunden durch die Liebe zur Heimat und die Sehnsucht zu ihr und dem Elternhaus ergeben eine Handlung voll tiefster Tragik. Reicher Beifall lohnte die treffliche Wiedergabe der Spieler, die sich alle Mühe gaben, das Drama nicht nur äußerlich darzustellen, sondern es auch seelisch zu erfassen. Alles in allem war es eine beachtliche Leistung und bedeutet ein tüchtiges Stück Fortschritt auf dem Gebiete der Jugendbewegung.



Die ersten Luftomnibusse.

Demnächst wird der erste Luftomnibusbetrieb in Deutschland aufgenommen. Auf der Strecke Köln—Frankfurt a. M. werden in Abständen von nur einer Stunde Flugzeuge der in unserem Bilde dargestellten Typen in regelmäßigem Passagierdienst verkehren. Dadurch werden die beiden größten Städte Westdeutschlands aufs engste miteinander verbunden, da selbst der Rheingoldpreis zur Verbilligung dieser Strecke immerhin 4 1/2 Stunden braucht. Der Fahrpreis auf dem „Aerobus“ soll so niedrig als möglich gehalten werden.

Aus Nah und Fern.

Marburg. Die Festspiele gefeiert. Die Stadtverordneten beschlossen, die Festspiele auch im Jahre 1931 fortzuführen unter der Maßgabe, daß im Höchstfalle 45 000 Mark zur Durchführung der Spiele verausgabt werden dürfen und daß die finanziellen Aufwendungen städtischerseits überwacht werden. Als Beginn der Spiele ist der 7. Juni und als Ende der 5. Juli in Aussicht genommen. Insgesamt sind etwa 25 Vorstellungen geplant, die sich mit 11 auf den „Prinz von Homburg“, 9 auf den „Sommernachts Traum“ und 5 auf „Reinhold Fuchs“ verteilen. — Um das Gedächtnis der heiligen Elisabeth in einer würdigen Form wachzurufen, wurden ferner 500 Mk. für eine im Juli im Schloßparktheater stattfindende Aufführung von Liszt's „Legende von der heiligen Elisabeth“ bewilligt, die der Marburger Konzertverein unter Mitwirkung von Kräften des Kasseler Staatstheater durchführen will. 1000 Mark bewilligte man als Beitrag für eine Ausstellung von Elisabeth-Reliquien im Elisabethzimmer des hiesigen Jubiläums-Kunstinstituts, die zu gleicher Zeit stattfinden soll.

Marburg. Studentenwechsel von heute. Nach einer statistischen Erhebung der Marburger Mensa verfügen die in ihren Räumen beschäftigten Studenten über einen durchschnittlichen Monatswechsel von 37 Mark. Aus dieser Summe müssen sie ihren ganzen Unterhalt bestreiten.

Siegen. Aus dem Spiel ward Ernst. Zwei 14jährige Schüler des Realgymnasiums hatten am dem Wesselsberg im Gebiet der Buschgotthardtschüttener Gemarkung beim Spiel ein Feuer angezündet. Ein Windstoß trieb die Flammen plötzlich weiter und dehnte sie so schnell aus, daß es den beiden Knaben nicht mehr möglich war, sie einzudämmen. Sie liefen in ihrer ersten Angst fort, kehrten dann aber zurück, um den inzwischen herbeigeeilten Leuten und der Feuerwehr, die mit der Motorspritze am Brandplatz erschien, ohne aber noch eingreifen zu brauchen, beim Löschen zu helfen. Sie gestanden ihre Schuld ein und mußten mit einem Polizeibeamten den Weg zur Wache antreten, wo sie sofort vernommen wurden. So endete ihr unvorsichtiges Spiel, mit dem sie nicht nur sich, sondern auch ihren Eltern manche Unannehmlichkeit bereitet haben. Hoffentlich dient dieser Fall wieder zur Warnung für Kinder und Erwachsene, die ihre Pflegebefohlenen nicht eindringlich genug auf die Gefahren des Spiels mit dem Feuer hinweisen können. Der entstandene Schaden ist glücklicherweise nicht sehr beträchtlich, da ungefähr 80 Quadratmeter mit Gestrüpp bebaute Böden von den Flammen ergriffen worden waren. (Sieg. Ztg.)

Altentirchen. Gute Holzpreise. Zur allgemeinen Überraschung wurden bei den Niederfischbacher Holzverkäufen Preise erzielt, die den Logwert teilweise erheblich überschritten. Auch die Restbestände der vorjährigen Fichtenschlagungen fanden flotten Abgang.

Dortmund. Unter dem Verdacht des dreifachen Giftmordes verhaftet. In der Gemeinde Altentirchen starben vor einiger Zeit fünf hintereinander unter verdächtigen Umständen der Landwirt Ludwig Boerner, dessen Sohn und ein weiterer Verwandter. Die Ehefrau des Boerner und ihr Vetter, der Landwirt Franz Boerner, sind nunmehr unter dem Verdacht verhaftet worden, die drei Erstgenannten vergiftet zu haben. Die Exhumierung der Leichen ergab bei Boerner eine Arsenvergiftung, während die beiden anderen anscheinend mit Kupferbismut vergiftet wurden.

Hannover. Der Oberpräsident der Provinz Hannover hat eine Polizeiverordnung erlassen, die ein Verbot von öffentlichen Umzügen und Transporten auf Lastkraftwagen und Kraftomnibussen enthält.

Magdeburg. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft veranstaltete eine Versuchsfahrt zwischen Berlin und Magdeburg mit neuen vierachsigen Personenzugwagen, wobei Geschwindigkeiten bis zu 140 Kilometern pro Stunde erzielt wurden.

Berlin. 20. März. Das Befinden des Reichstanzlers a. D. Hermann Müller war um 12 Uhr nachts sehr schlecht. Die Körperkräfte nahmen zusehends ab. Der Patient war bewusstlos.

D-Zug entgleist! Bisher 10 Tote.

Paris. 20. März. Der Schnellzug Paris—Bordeaux, der die Hauptstadt um 19.32 Uhr verläßt, ist auf dem Bahnhof St. Leger, eine Stunde von Paris entfernt, aus noch nicht bekannter Ursache entgleist. Bisher sollen zehn Tote und gegen 50 Verletzte geborgen sein. Die beiden letzten Wagen des Schnellzuges, darunter der Speisewagen, sind entgleist. Die Schwerverletzten sind in das Krankenhaus von St. Leger gebracht worden. Eine Reihe leichtverletzter Reisender hat nach Ablegung von Notverbänden die Reise in den nicht beschädigten vorderen Wagen fortsetzen können.

Oslo. Norwegischer Küstendampfer gestrandet. Der norwegische Küstendampfer „Derab“ aus Bergen ist in der Nacht gegen 2.30 Uhr bei Habbund in der Nähe von Hammerfest in Westfinnmarken bei starkem Nordwestwind und Schneegestöber gestrandet. Dabei sind sieben Personen ums Leben gekommen, darunter 3 Reisende. Die übrigen an Bord befindlichen 55 Personen konnten gerettet werden.

Amerikanisches Großhotel durch Feuer vernichtet. In Lynn (Massachusetts) wurde das Großhotel „Lenox“ in den Nachmittagsstunden durch ein riesiges Feuer völlig zerstört. Zwei Tote wurden geborgen, elf Personen werden noch vermisst. Die Gäste flüchteten panikartig und konnten teilweise nur das nackte Leben retten. Der Sachschaden beträgt 200 000 Dollar.

Wetterbeobachtungen

Vorherfrage für Samstag: Vielfach bewölkt, keine oder nicht nennenswerte Niederschläge, milde aber ausgeglichene Temperaturen, östliche und südliche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 20. 3., 8 Uhr vormittags	
Temperatur:	+2° C
Barometerstand: (gemessen 772 mm)	772 mm
Feuchtigkeit der Luft:	96 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	+10° C
Niedrigste Temperatur:	-2° C
Niederschlagsmenge:	— mm

Laasphe:

Bei der Reinigung der Kanalisation in der Bahnhofstraße stieß man auf erhebliche Schwierigkeiten. Während die mittlere Strecke bis zum Bahnhof verhältnismäßig leicht zu reinigen war, wobei Schlamm, Sand, Steine, Holz usw. aus Baumwurzeln von den Giebsbäumen, die in die Abflüsse hineingewachsen waren, entfernt werden konnten, war unterhalb des Bahnhofs die Sache nicht so glatt von ging. Der Reinigungsapparat war durch die veränderten Verhältnisse nicht hindurchzubringen. Da hier die Reinigungsarbeiten besonders weit auseinanderliegen (120 Meter), blieb nichts anderes übrig, als jeweils in der Mitte noch eine Öffnung der Röhre vorzunehmen. Das eine steht fest, daß die Röhre seinerzeit bei Kanalisierung der Bahnhofstraße zu eng gewählt wurden. Hier ist am falschen Platz geparkt worden. Wenn man es noch einmal zu tun hätte, würde man statt der 40er Röhre bestimmt solche von mindestens 60 Zentimeter Weite wählen.

Niederlaasphe. Folgende Anmerkung bringt die Sieg. Volkszeitung im Anschluß an die auch von uns veröffentlichte Eingabe der Gemeinde Niederlaasphe an den Kreisrat: „Wir geben diesen interessanten Brief hiermit unseren Lesern gerne bekannt, wir wundern uns nur darüber, warum haben die Gemeinden Niederlaasphe, Puderbach und Runk-Wittgenstein nicht schon lange einen zweckmäßigen Antrag auf Eingemeindung nach der Stadt Laasphe gestellt.“ D. R. — Wir wundern uns über diese Anmerkung. Unsere Nachbargemeinden werden sehr begeistert von dem neuen genialen Vorschlag des Volkszeitungs-Schreibers sein. Er zeugt von viel Verständnis.

Puderbach. Die Puderbacher Frauenhilfe feierte wie alljährlich am Mittwochabend ihr Jahresfest. Gäste aus Niederlaasphe und Laasphe waren dazu zahlreich erschienen. Dadurch, daß die beiden großen Klassenzimmer der Schule zur Verfügung standen, war es möglich, 100 Personen unterzubringen. Die Feier begann mit dem gemeinsamen gesungenen Lied „Lobe den Herren, o meine Seele!“ Darauf verlas Herr Pfarrer Heinen den 135. Psalm. Nach einem Begrüßungswort von Fräulein C. E. Bader begrüßte die Schriftführerin des Vereins, Frau Adenbach, die Erschienenen und erstattete in kurzen Zügen den Jahresbericht. Wir entnehmen folgendes: 14 Vereinsstunden sind abgehalten worden. Die Besucherzahl war erfreulich hoch. Im Mai machten 24 Frauen der Frauenhilfe einen Ausflug zur Ederstattersee und nach Bad Wildungen. 30 Mitglieder der hiesigen Frauenhilfe nahmen an der Nachmittagsfeier des Laaspheer Kreisverbandes am 9. Nov. teil. Leider hat der Tod zwei Mitglieder aus unseren Reihen gerissen: Frau Schuppener und Frau Wied. Die Versammelten ehrten das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Es wurde dann ein Beihilffilm gezeigt. Daraufhin durften die lederen Kuchen probiert werden. Den letzten Teil des Abends füllte eine größere Aufführung aus: Das Mädchen ohne Hände, ein Märchenstück. Ganz ergreifend wurden einzelne Szenen dargestellt, so daß sie manchen zu Tränen rührten; besondere Anerkennung verdient die Darstellerin des Mädchens ohne Hände, Frau Minna Reichmann. Allen Spielern sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ein gemeinsames Lied beschloß die würdige Feier.

Staatsoberförsterei Hainchen. Brennholzverkauf

am Sonnabend den 28. März 1931, vorm. 9 1/2 Uhr
in Feudingen, Gasthof Heinrich.
Versteigert werden: ca. 900 rm Buchen-Brennholz
aus den Distrikten 65, 66, 71, 78 usw. der Försterei
Walpersdorf.

Der Preussische Staatsoberförster:
Schulte.

Öffentliche Mahnung anstatt Mahnzettel.

Die bis zum 15. März 1931 fällig gewordenen
Kassen- und Arbeitslosenbeiträge sind nunmehr
bis spätestens 25. März 1931 zu entrichten. Ab
26. März 1931 erfolgt zwangsweise Beitreibung unter
Verrechnung der gesetzlichen Gebühren.

Verleburg, den 19. März 1931.

Allgem. Orts- u. Landkrankenkasse
des Kreises Wittgenstein
als Vollstreckungsbehörde.

Schützt die Sachen vor Verfall durch Lack und Farbe überall

Bringe mein Geschäft für **Malerei-
und Tapezier-Arbeiten**, sowie
meine Werkstelle für bessere **Möbel-
und Wagen-Lackierung** in em-
pfehlende Erinnerung.

Meine 39jährige ernste Betätigung

im Fach bietet Gewähr für

**gute Beratung,
gute Anpassung** bei fortschreitender
Entwicklung

und gute Ausführung

aller im Fach einschlagenden Ar-
beiten.
Streng solide und fleißige Hilfskräfte.

Karl Kämmerer

geprüfter Dekorations-Malermeister,
Laasphe, Fernruf 185.

Für leider notwendige

Selbstaussführung

der Arbeiten, empfehle ich mein
reichhaltiges Lager in

Tapeten, Lacken u. Farben

und stehe ich jedem mit fach-
männlicher Beratung und Fertig-
stellung des Materials zur Verfügung.

Rest-Tapeten von 10 Pfg. an.
Weißkalk für Deckenanstrich.
Billige Fußbodenfarbe.

Mutterglück

Roman von Jutta Kraft-Berbst.

17]

Er merkte es nicht, daß er die frühere Anrede gebrauchte,
er fühlte es nicht, daß er ihre Hände ergriffen hatte und
frampfhaft presste, er hing nur mit seinen Augen erwar-
tungsvoll an ihren Lippen.

Beate bemerkte mit neugierigem Herzen die fieberhafte
Spannung des heissgeliebten Mannes, doch sie zauberte ein
sanftes Lächeln um die lippen. Sie nahm aus
ihrer Handtasche ein Briefchen und reichte es mit verführer-
ischem Augenaufschlag Armin.

„Lesen Sie selbst.“

Armin bedachte, als er die wohlbekannten Schriftzüge sah.
Der Brief war an Beate gerichtet und aus München. Er
überflog hastig die wenigen Zeilen.

Liebe Beate!

Du wirst meinen Schritt am besten verstehen, Du, die
Armin liebst. Und da ich dies weiß, so bitte ich Dich,
überwinde Deine Scheu und komme ihm entgegen. Werde
ihm das, was er braucht, die gleichberechtigte Gefährtin,
die wieder Harmonie, Frieden und Glück in sein Heim
bringt und der Mutter nicht den Sohn, dem Sohne nicht
die Mutter raubt. Armin hat die Scheidungsklage be-
antragt. So lasse Dich nicht durch falschen Stolz zurück-
halten, denn es wird ihm schwer werden, nochmals um
Dich zu werben.

In treuestem Gedenken stets

Deine Hannelore.

Beate hatte gespannt die wechselnden Ausdrücke in Ar-
mins Gesicht beobachtet.
So wie sie einst aus Trost und verletzter Eitelkeit, so gab
heute aus Liebe Hannelore ihren Geliebten frei.

Wieviel Kummer und Leid könnten sich die Menschen
ersparen, wenn sie einander mehr erkannten, wenn sie auf
den Grund ihres Herzens blicken könnten und nicht nur den
trügerischen oberflächlichen Wellenschaum für dessen wahres
Sein hielten, oft nicht ahnend, was für kostbare Perlen auf
seinem Grunde ruhen.

Schon hatte sie die Hoffnung aufgegeben gehabt, den

Evangelische Kirchengemeinde Feudingen.

Am Sonntag den 22. März findet die

Einweihung

unseres erneuerten Gotteshauses statt.

Die Weihe vollzieht Herr Generalsuperin-
tendent Weirich aus Münster.

Beginn der Festfeier um 10 Uhr vorm.
Nachm. um 1/3 Uhr beginnend, Nachfeier
in der Kirche.

Das Presbyterium.

Bekanntmachung

Die Hebung der von der westfälischen
landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft aus-
geschriebenen, ordentlichen Umlage für 1930
erfolgt von Mai 1931 ab in vierteljährlichen Beträgen
gleichzeitig mit den Steuern. Die Beiträge sind gemäß
Beschluss des Provinzialausschusses nach den Reichsertrags-
werten (Einheitswerten) des zweiten Hauptfeststellungs-
zeitraums verteilt. Sie betragen 1,68 vom Tausend dieser
Ertragswerte.

Die Heberolle liegt vom 20. März 1931 ab zwei
Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der unter-
zeichneten Gemeindebehörde Zimmer 3 aus.

Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist kann
gegen die Beitragsveranlagung beim Genossenschaftsvorstande
in Münster, Postfach 254, Einspruch erhoben werden.

Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht zur
vorläufigen Zahlung des Beitrages. In der Einspruchs-
schrift sind die Höhe des veranlagten Beitrages, die
Hebestelle und die Hebung-Nr. anzugeben.

Laasphe, den 18. März 1931.

Der Bürgermeister: Pränger.

Wander- u. Mandolinclub „Früh auf“ Erndebrück i. W.

Musikalischer Abend

am Sonntag den 22. März im Patt'schen Saal.

Vortragsfolge:

1. Eröffnungsmarsch: Gruß aus der Var.
2. Ansprache.
3. Musikstück: Tirolerlied.
4. Theaterstück: „Am Waldbach“ in 6 Akten.
10 Minuten Pause.
5. Marsch: Die Wachtparade kommt.
6. Theaterstück: Tannes und Schäl als Liebhaber.
7. Konzertstück: Was glänzt der Frühling.

Eintritt pro Person 60 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

weiteren wieder zu erringen, zu tief hatte sich der Ein-
druck des glücklichen Bildes, die beiden Gatten umspinnen
von dem Zauber des kommenden Glückes, in ihr Herz ge-
graben. Dann kam dieser jähe Wendepunkt und heute — —.

Ein wildes Lachen drang da an ihr Ohr.

„Sie hat es eilig, frei zu kommen, mich meinem ver-
meintlichen Glück zuzuführen, um desto beruhigter selbst
in den Hafen der Glückseligkeit einlaufen zu können. Sei
unbesorgt, Hannelore, du sollst frei und glücklich werden.
Doch ich bin kein Rohr im Winde, das heute hierhin und
morgen dorthin schwankt.“

Verzeihen Sie, Fräulein Walden, wenn ich Sie gekränkt
haben sollte durch meine Worte, halten Sie es einem ver-
bitterten, um sein Glück betrogenen Manne zugute — —.

Beate hatte sich brüsk erhoben. Glühender Haß loderte
in ihren Augen auf — verfehlt — zum zweiten Male.
Das vergab eine Beate Walden nicht. Wie wieder würde
sie den Fuß über die Schwelle dieses Hauses setzen. Mit
kurzem kalten Gruß rauschte sie hinaus.

Armin aber sank aufstöhnend auf den Sessel nieder. Wie
hatte ihn die Klage des jungen Weibes heute erschüttert.
„Ich lasse mich ja so ungern scheiden, ich habe ihn doch so
lieb.“ Der Mann, der nur in schmöckerischer Gewinnlust die
Hand nach dem schönen jungen Wesen ausgestreckt, wurde
geliebt — und er?

Er hatte seiner Hannelore ein reiches Herz voll wahrer
Liebe entgegengebracht, hatte die reiche Braut aufgegeben,
um das geliebte Mädchen heimzuführen zu können; er hatte
das Schwerste getan, mit seiner Mutter gebrochen, um ihr
allein anzugehören, ihr ein ruhiges, friedliches Leben zu
sichern, und diese traf sich mit seinem Freunde heimlich, ver-
ließ ihn, als das einzige Band, das sie vielleicht noch an
ihn gefesselt hätte, zerriß. Sie konnte die Zeit nicht erwar-
ten, frei zu sein.

Wenn er sie doch verachten könnte! Warum wehrte sich
sein Herz so dagegen?

Verstört wandte er in sein Zimmer zurück. Doch kaum
hatte er an seinem Schreibtisch Platz genommen, so schreckte
ihn das Klopfen des Mädchens wieder auf. Sollte er denn
gar nicht zur Ruhe kommen?

Vergerlich fragte er nach dem Begehr. Doch Emma ver-
stand die mürrische Stimmung ihres Herrn zu würdigen,
trauerte doch auch sie um die liebe junge Frau.

„Dreyfus“

ein historischer Tonfilm

spielt am 21., 22. u. 23. März in den

Laaspher Lichtspielen!

In der Zwangsversteigerungssache des Bauunter-
nehmers Wilhelm Meister in Rückershausen ist der
Zwangsversteigerungs-Termin vom 25. April 1931
aufgehoben.

Laasphe, den 18. März 1931.

Das Amtsgericht.

Die neuen

Gesangbücher

in dauerhaften Einbänden

von Mk. 2.— an

bis zu den feinsten Ledereinbänden.

Buchhandlung

August Imgardt, Laasphe

Brauner Damenpelz

auf dem Bahnhof-
weg von d. Station
nach dem Sölgewert
Wald verloren.

Der ehrliche Fin-
der wird um An-
gabe seiner Adresse
in der Geschäfts-
d. G. Jtg. gebeten.

Trauringe

liefert
preiswert in
allen Gold-Arten

B. Baumann
Uhrmacher

Laasphe, Ruf 71

Saatkartoffeln „Erbgold“

anerkannte erste Abfaat, hat noch
abgegeben

Ludwig Strohmann,
Gastwirt, Erndebrück i. W.

Bestellungen bis nächsten Montag
erbeten.

Diesere laufend

Roggen- u. Haferstroh ebenso Rankeln

franko nach allen Stationen in La-
dungen billigt.

Louis Dowe, Landesprodukte
Kirchhain (Bez. Kassel) Fernspr. 62

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

Jubica, 22. März.

Vorm. 10 Uhr: Prüfung der dies-
jährigen Konfirmanden.
Sammlung für die bedrängten Glaubens-
genossen in den östlichen Abteilungs-
gebieten.

Es konnte sich aber nur um ein Mißverständnis handeln,
überlegte sie immer wieder. Sie wußte es doch, wie ein
das andere liebte.

Und nun Trennung, als ob nicht Liebe, sondern Haß die
Herzen der Beiden erfüllte. So sagte sie auch heute mit
ihrer „anheimelnden“ Troststimme:

„Reisen Sie sich doch man nicht so auf, Herr Rechtsanwalt.
Da ist schon manchmal der Eine oder der Andere
fortgelaufen aus dem Hause und hat gedacht, das geht mich
nichts an, und dann nachher finst er wieder zusammengekauert
und dann jing des sofar sehr gut.“

„Ja was wollen Sie denn eigentlich von mir?“ unter-
brach Berker die salomonische Weisheit der Philosophin.

„Ach Gott ja, Herr Rechtsanwalt, beinahe hätte ichs über
Ihnen verjessen, der Herr Landgerichtsrat will nachher noch-
mal mit vorkommen, ich habe ihm gesagt, daß gerade Damen-
besuch bei dem Herrn Rechtsanwalt wäre.“

„Es ist gut, Emma, wenn der Herr kommt, führe ihn
sogar herein.“

Berker atmete erleichtert auf, als sich die Türe hinter
dem Hausfaktum schloß. Er gab es auch auf, diese „Na-
turwüchsigkeit“ zu kultivieren, seine Ausdauer streckte bei
einer solchen Fähigkeit.

Dann verweilten seine Gedanken wieder bei der Frage:
„Was wollte der Landgerichtsrat von ihm, der Mann, der
ihm sein Viehstief geraubt? Hatte er sich noch nicht genug
an seinem Triumph geweidet?“

Kurz darauf trat Agel Störbeck über die Schwelle. Ar-
min erhob sich und schief prüfend flog sein Auge über die
imposante, in vornehmem Zivil stehende Erscheinung des
Fünfzigjährigen hin.

Das war das Mannesalter, das jungen, schwärmerischen
Frauen oft gefährlich werden konnte, diese reife, glatte,
nachsichtige Männlichkeit, die ein junges Weibchen verwöhnt
umschmeichelt, ihm wie einem verzogenen Kinde alle Will-
kür erfüllt. Der sich alles abbeteln und abtrotzen läßt und
für jeden freundlichen Blick kein Maß seiner Dankbarkeit
kennt. —

Aber — seine Hannelore brauchte dies alles nicht, sie
wollte nicht verhätschelt werden — sie stand selbst mit bei-
den Füßen im tatkräftigen Leben, sie wollte kein Schatz- und
Schmuckstück sein, sondern dem Leben selbst die höchsten
Werte abringen.

(Fortf. folgt.)